

Ausgrabungen und Konservierungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

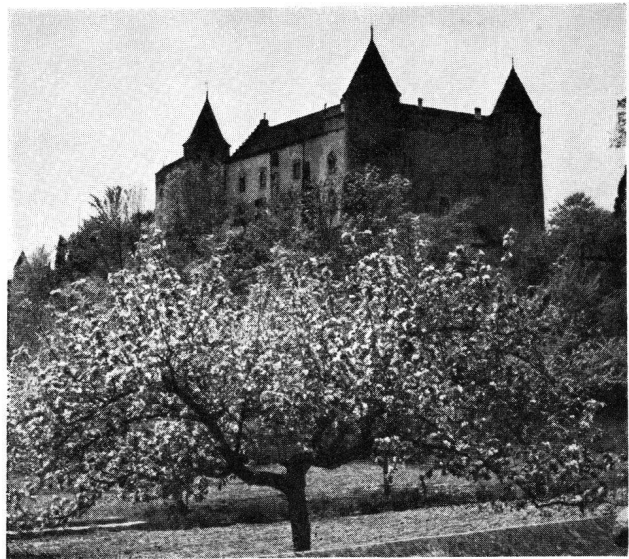
Nachrichten

des schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:
Letzistraße 45, Zürich 6
Telefon 28 06 86, Postcheck VIII 14 239

Erscheinen jährlich sechsmal
XXXII. Jahrgang 1959 5. Band November/Dezember Nr. 6



Burgenfahrten

7 Tage ins Südtirol

Vom 12. bis 18. Juni 1960 wird der Schweizerische Burgenverein eine Fahrt ins burgenreiche Südtirol durchführen. Wohl selten gibt es eine fruchtbare und reizvolle Landschaft, wo sich auf so kleinem Raum eine derartige Vielzahl von mittelalterlichen Wehranlagen beisammenfindet, wie gerade im Vintschgau und in der Umgebung von Meran und Bozen. Die Hinfahrt geschieht durchs Bündnerland. Der Heimweg ist über den Brenner nach Innsbruck und über den Arlberg zurück in die Schweiz vorgesehen.

Die Fahrt wird mit Autocars durchgeführt. Für ausgezeichnete Führungen und Unterkünfte ist gesorgt.

Reservieren Sie schon heute die Woche vom 12. bis 18. Juni.

Der Vorstand

Ausgrabungen und Konservierungen

Publikationen zur mittelalterlichen Burgenarchäologie in der Schweiz

zusammengestellt von Andreas Moser, Thunstraße 14,
Muri bei Bern

Die unten gebotene Liste von schweizerischen Burgengrabungsgeschichten und ähnlicher einschlägiger Literatur möchte eine handliche Hilfe für die Vorbereitung und Auswertung von solchen Ausgrabungen sein und ferner jeden Burgenfreund zur Lektüre anregen. Diese Bestrebungen stecken ja bekanntlich noch ganz in den Anfängen; trotzdem mußte hier mit einigen Ausleseprinzipien vorgegangen werden. Beispielsweise wurde die Aufnahme der Notizen des NBV (Gesamtregister 1952) sehr eingeschränkt. Daß «Ausräumen» und «Mauernverfolgen» mit Burgenarchäologie nichts zu tun haben, ließ weiter Aufsätze und Hinweise aus-

scheiden. Es ist Zeit, daß die Wichtigkeit der Kleinfunde allgemein beachtet wird: bei einer Burgengrabung soll nicht nur eine konservierte Anlage und ein Rekonstruktionsmodell als Ergebnis herauschauen; eine sehr sorgfältige und äußerst genaue Ausgrabung, die nur einen Drittel der Gesamtburg erfaßt, wäre demgegenüber viel wertvoller! Mehrere der angeführten Arbeiten offenbaren das frühere Verfahren mit den Funden noch schlimmer, aber falls diese aufbewahrt und publiziert wurden, so bleiben diese älteren Veröffentlichungen unentbehrlich. Mitteilung von wesentlichen Nachträgen ist sehr erwünscht. – Zum Grundsätzlichen vgl. vor allem Dr. H. Schneider in: NBV 27, 1954, S. 55–58, und wir möchten nicht verfehlen, auch auf die schönen Ausführungen von H. Kläui, Vom Sinn der Heimatkunde, in: Zürcher Chronik NF 1, 1953, S. 1–3 hinzuweisen. Wichtig ist neuerdings H. Erb, Burgenliteratur und Burgenforschung. Eine Sammelbesprechung, in: SZG 8, 1958, S. 488 bis 530 mit allgemeiner und spezieller Literatur.

Bibliographische Abkürzungen

ASA NF	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge
G NS	Genava, Nouvelle Série
Jb BHM	Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern
Jb SLM	Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich
NBV	Nachrichten des Burgenvereins
Njbl	Neujahrsblatt
SZG	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte
US	Ur-Schweiz
V	Vallesia
ZAK	Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte

Abkürzungen bei den Angaben über Abbildungen und Tafeln:

K Keramik; M Metallkunde; P Plan, Ph Photograph. Aufnahmen von Grabungsschnitten, ausgegrabenen Mauerpartien, Situationen usw.; R Rekonstruktionsversuch; Schn gezeichnetes Schnittprofil.

Titelbild: Schloß Grandson

- H. Ammann, H. Erb, W. Mohler**, Die Ausgrabungen im Fricktal 1934/35 (Thierstein, in: *Argovia* 47, 1935, S. 3–100, 21 Abb., P, Ph, Schn, K, M.
- A. Bähler**, Die Ruinen auf dem Klosterhubel beim Bartholomähof im Büttenberg, in: *ASA NF* 19, 1917, S. 18–25, 5 Abb., P, Ph, M.
- L. Blondel**, (Chronique archéologique pour 1954 et 1955) Château des seigneurs de Saconay, Grand-Saconnex, in: *G NS* 3, 1955, S. 133–136, 1 Abb., P.
- Le château et le Bourg de la Soie, in: *V* 1, 1946, S. 69–77, 2 Abb., P.
 - Les châteaux d'Ayent, ebd. 2, 1947, S. 9–18, 1 Abb., P.
 - Le château de Brignon (Val de Nendaz), ebd. 4, 1949, S. 29–34, 1 Abb., P.
 - Le vieux château de la Crête de Martigny ou de St. Jean, ebd. 5, 1950, S. 185–192, 1 Abb., P.
 - Le Château du Crest sur Ardon, ebd. S. 193–200, 1 Abb., P.
 - Le château de Sembrancher ou d'Entremont, ebd. 6, 1951, S. 19–25, 1 Abb., P.
 - Le château de Chamoson, ebd. S. 27–34, 1 Abb., P.
 - Le château de Vex, Val d'Hérens, ebd. S. 35–42, 1 Abb., P.
 - Le château des de la Tour-Châtillon (Niedergesteln), ebd. S. 43–57, 2 Abb., 4 Taf., P, Ph.
 - Le château de Rarogne (Raron), ebd. 7, 1952, S. 141–153, 3 Abb., P, Schn.
 - Le château de Beauregard dit l'Imprenable, ebd. S. 161–168, 2 Abb., P.
 - Sierre, ses origines et ses châteaux disparus, ebd. 8, 1953, S. 49–71, 6 Abb., P.
 - Les châteaux et le Bourg de Granges, ebd. 9, 1954, S. 129–148, 5 Abb., 1 Tafel, P, Ph.
 - Les châteaux de Conthey, ebd. S. 149–163, 3 Abb., P.
 - Le château de Saxon, ebd. S. 165–174, 2 Abb., P (Note complémentaire in: ebd. 10, 1955, S. 87 f.).
 - Le château de Mancapan (avec une Note sur le château de Dirrenberg), ebd. 9, 1954, S. 175–182, 1 Abb., P.
 - Le château de Supersaxo (Auf der Flüe), à Naters, ebd. 10, 1955, S. 65–69, 1 Abb., 1 Tafel, P, Ph.
 - La tour d'Embd, ebd. S. 13–16, 1 Abb., P.
 - Le mur de Gamsen (Murus vibericus), ebd. S. 221–238, 3 Abb., 1 Tafel, P, Ph, Schn.
 - Le château de Venthone et les Maisons seigneuriales du village, ebd. 13, 1958, S. 1–11, 3 Abb., P, Ph.
- Diese Aufsätze enthalten meist je einen Abschnitt Historique, Situation, Description; sie würden es als vorbildliche Bestandesaufnahmen verdienen, in anderen Kantonen nachgeahmt zu werden.
- R. Bosch**, Burgenforschung im Aargau (mit Lit.), in: *NBV* 29, 1956, S. 105 f.
- Dr. R. B.**, Burg und Städtchen Eschenbach, LU, in: *NBV* 17, 1944, S. 189 f., 1 Abb., P.
- W. Drack**, Die Burgruine Kaisten, in: *Vom Jura zum Schwarzwald NF* 20, 1945, S. 65–77, 4 Abb., P, Schn, K, M.
- G. Felder**, Von der Neutoggenburg ob Lichtensteig, in: *Toggenburger Blätter für Heimatkunde*, 1939, S. 14–21 (Nr. 2/3), 11 Abb., P, Ph, K, M.
- Chr. Frutiger**, Burgruine Alt-Landenberg bei Bauma ZH, in: *NBV* 32, 1959, Nr. 2, S. 2–5, 9 Abb., P, Ph, Schn, K.
- A. Furrer**, Refugium und Schloß Obergösgen, in: *ASA NF* 12, 1910, S. 266–283, 7 Abb., P, Schn.
- W. Glättli**, Die Ruine Bernegg, in: *Jahrheft der Antiquarischen Gesellschaft Hinwil* 8, 1936, S. 20–23, 1 Abb., Ph.
- F. Gruber**, Die Ausgrabung und Konservierung der Ruine Neufalkenstein, 1938–39, in *Jb. für solothurnische Geschichte*, 13, 1940, vgl. 11, 1938, S. 1–63, 12 Abb., P.
- J. Grüniger**, Bibiton. Ausgrabungsbericht, in: *Heimatkunde vom Linthgebiet* 1940, Nr. 4/5–6 (Beilage zum St. Galler Volksblatt 13, 1940), S. 27–48, 15 Abb., P, Ph, K, M (vgl. *ZAK* 3, 1941, S. 133).
- Ruine Niederwindegg, in: *Heimatkunde vom Linthgebiet* 1954, S. 33–37, Abb.
 - Unter-Windegg, in: *NBV* 1957, S. 135–137, 2 Abb., P.
- E. Hahn**, Das ehemalige «Weiherhaus» in Kaltbrunn, in: *ASA NF* 9, 1907, S. 201–203, 3 Abb., P, Schn.
- F. Hegi**, Burg und Herren von Lägern, in: *ASA NF* 11, 1909, S. 141–152, 6 Abb., P, Ph, Schn.
- K. Heid**, Die Burg Schönenwerd bei Dietikon. Bericht über ihre Ausgrabung durch Freiwillige in den Jahren 1930–1935, *Dietikon* 1937, 56 S., 12 Abb., 15 Taf., P, Ph, K, M (vgl. *NBV* 5, 1932, Nr. 3, 2 Abb., P, Ph).
- Die Spitzburg bei Ramlinsburg, in: *Baselbieter Heimatbuch* 2, 1943, S. 236–249, 7 Abb.
 - Glanzberg. Bericht über die Ausgrabung 1937–40, in: *Njbl. von Dietikon* 6, 1953, S. 3–20, 4 Taf., P, R, K, M (vgl. *ZAK* 4, 1942, S. 60).
 - Die Burg Alt-Schauenburg, in: *Baselbieter Heimatbuch* 7, 1956, S. 19–30, 6 Abb., vgl. *ZAK* 13, 1952, S. 189 Alt-Sch'burg BL (*NBV* 25, 1952, S. 219 f., 1 Abb., P).
 - Hasenburg und Kindhausen, die Burgen am Hasenberg, ebd. 10, 1957, S. 3–29, 6 Abb., 8 Taf., P, Ph, R, K, M.
 - und **G. Gloor**, Aus der mittelalterlichen Herrschaft Königstein, Horen, in: *Aarauer Njbl.* 1958, S. 60–77, 2 Abb., 2 Taf., Ph, R, M.
- J. Horand**, Die Ausgrabung der mittelalterlichen Burgruine Bischofsstein bei Sissach, in: *Baselbieter Heimatbuch* 1, Liestal 1942, S. 34–108, 61 Abb., P, Ph, R, Schn, K, M.
- H. Kasser**, Die Ruine Rorberg, in: *Neues Berner Taschenbuch* 1903, S. 57–75, 1 Abb., 1 Taf., P, K, M.
- F. Knoll-Heitz und Mitarbeiter**, Burg Heitnau. Bericht über die Ausgrabungen 1950–54, in: *Thurgauer Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 93, 1956, S. 1–80, 10 Abb., 32 Taf., P, Ph, R, Schn, K, M (vgl. *ZAK* 11, 1950, S. 259).
- H. Leuzinger**, Das Schloß Greifensee. Archäolog. Untersuchungen und Außenrestauration 1948–1953, in: *ZAK* 16, 1956, S. 207 bis 234, 12 Abb., 14 Taf., P, Ph, Schn.
- E. Lüthi**, Ausgrabungen an der obern Sense (Helfenberg), in: *Pionier* 30, 1909, S. 91 f. (vgl. 31, 1910, S. 91–97, Bericht über die Ausgrabungen auf Helfenberg, 1 Abb., R).
- N. Lithberg**, Schloß Hallwyl, Bd. 2: Die Ausgrabungen, Stockholm 1932, 500 S., 30 Taf. und Figuren.
- Bd. 3: Die Fundgegenstände, Teil 1, 1932, Text 159 S., Fig., Teil 2: 1932, Bilder, 357 Taf.
- W. Meili**, Schöne Grabungserfolge auf der Ruine Moosburg bei Effretikon, in: *Zürcher Chronik NF* 2, 1954, S. 58–61, 6 Abb., Ph, K (vgl. 1, 1953, S. 9–11, 1 Abb., P; *ZAK* 14, 1953, S. 255).
- W. Meyer**, Die Entwicklungsgeschichte der Landskron, in: *Burgenfreund* 3, 1958, Nr. 3/4, S. 3–5, 4 Abb., Ph.
- A. Moser**, Untersuchungen oberhalb des Hofes «Auf der Burg» im Gümligen, in: *Lokal-Nachrichten für die Gemeinde Muri-Gümligen BE*, 20. 7. 1957, Nr. 29 (kleine Belegesammlung für Holzburgen).
- Liebefels bei Krauchthal. Ein Beitrag zur Burgenkunde des Amtes Burgdorf, in: *Burgdorfer Jahrbuch* 1959, S. 135–145, 4 Abb., 3 Taf., P, Ph, R (vgl. *NBV* 32, 1959, Nr. 1, S. 5 f.).
 - Die Ruinen und Burgplätze in der Umgebung von Bern, in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* 21, 1959, in Vorbereitung.
- H. Ott**, Riedburg BE. In Vorbereitung.
- E. Poeschel**, Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich 1930, 312 S., mit Fig. 100 Taf.
- Crap Soign Parcazi, in: *NBV* 6, 1933, S. 1–3, 2 Abb., P.
- E. P.-I.**, Die Restauration von Jörgenberg in Graubünden, ebd. 3, 1930, Nr. 4, 3 Abb., P, Ph.
- K. Schib**, Chronik der Ausgrabungen und Geschichte der Herren von Randegg, in: *Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 15, 1938, S. 228–260, 6 Abb., 12 Taf., P, Ph, R, Schn, K, M (vgl. *NBV* 12, 1939, S. 30–32, 3 Abb., P, Ph, R; *ZAK* 1, 1939, S. 183).
- H. Schneider**, Sellenbüren. Ein Beitrag zur Burgenkunde des Hochmittelalters in der Schweiz, in: *ZAK* 14, 1953, S. 68–82, 6 Abb., 6 Taf., P, Ph, Schn, K, M (vgl. 11, 1950, S. 184).
- Multberg. Ein weiterer Beitrag zur Burgenkunde des Hochmittelalters in der Schweiz, in: *ZAK* 15, 1954/55, S. 65–81, 7 Abb., 4 Taf., P, Ph, Schn, K, M (S. 75 Anm. 17: unpubliziertes Material zur K).
 - Ausgrabungen auf der Hasenburg (bei Willisau), in: *NBV* 32, 1959 (Nr. 1), S. 4 f., 3 Abb., Ph.
 - Die Schnabelburg. Ein Beitrag zur schweizerischen Burgenkunde. in: *Blätter der Vereinigung Pro Sihlthal*, 1957, Nr. 7, S. 2–12, Abb., 4 Taf.
 - *ZAK* 15, 1954/55, S. 258 f. Schn'burg (Langnau a.A.) ZH (vgl. *Jb SLM* 63/64, 1954/55, S. 23 f.).
 - Von der Ausgrabung der Burgruine Alt-Regensberg ZH, in: *NBV* 32, 1959 (Nr. 2), S. 5–8, 1 Abb., K (vgl. *Jb SLM* 63/64, 1954/55, S. 23, 1 Abb., Ph und Erb S. 527).

- W. Stotzer**, Grabungen am Schloßhügel in Büren a.A., in: US 13, 1949, S. 14–16, 1 Abb., Backsteinfliesen.
- O. Tschumi**, Die Ausgrabung der Ruine Kien-Aris, in: Jb BHM 14, 1934, S. 69–71.
- und **Mitarbeiter**, Die Burgruine von Oberwangen bei Bern, in: Jb BHM 15, 1935, S. 79–97, 2 Abb., P (derselbe, Urgeschichte des Kantons Bern, Bern und Stuttgart 1953, S. 263), M.
- Die Ausgrabung der mittelalterlichen Burgruine Schwandiburg bei Deißwil (Gemeine Stettlen), in: Jb BHM 18, 1939, S. 126–133, 5 Abb., P (derselbe a. a. O., S. 357), M.
- (Uhlmann)**, Fund von gebrannten Tongefäßen und Tonbildern aus der Zeit des Mittelalters (Leimen bei Köniz BE, heute BHM), in: Archiv des Historischen Vereins des Kts. Bern 3/2, 1856, S. 59–61.
- B. de Vevey**, Les Fouilles des Pont-en-Ogoz. Une ville retrouvée, in: Annales fribourgeoises 34/35, 1946/47, S. 135–138 (vgl. ZAK 8, 1946, S. 253 f.; 9, 1947, S. 123 f., 1 Taf., Ph).
- R. Wyß**, Grünenberg, in: US 13, 1949, S. 28–32, 5 Abb., P, St. Urban-Backsteinfliesen (Dokumentation im BHM; vgl. ZAK 12, 1951, S. 63).
- Die Ausgrabung der Kerrenburg 1949, in: Jb BHM 29, 1949, S. 27–41, 3 Abb., P, Ph, M (vgl. US 14, 1950, S. 49–52, 3 Abb., Ph, R, und H. Baumgartner, in: Burgdorfer Jahrbuch 18, 1951, S. 163–166).

Aus den Mitteilungen der ZAK

Teils mit Literaturangaben und Hinweisen auf die NBV.

- 1, 1939, S. 61 Alt-Wädenswil ZH.
242 Hasenburg AG, Kindhausen AG.
245 Frohburg SO (vgl. 3, 1941, S. 61), Neu-Falkenstein SO (vgl. ebd.).
- 2, 1940, S. 64, 166 Ballikon (Blattenbach-Wald) ZH.
163 Alt-Rheineck SG, Etschberg SG, Alt-Altstätten SG, Giswil SG.
166 Bernegg ZH (vgl. 4, 1942, S. 60).
- 3, 1941, S. 133 Castel-Bürg (Eschenbach) SG, Heldsberg (St. Margrethen) SG.
61 Grottenburg Balm SO (vgl. 4, 1942, S. 57; 5, 1943, S. 59).
134 Husen (Bernegg) SG, Nieder-Altstätten SG.
164 Starckenstein SG (vgl. 13, 1952, S. 54).
- 4, 1942, S. 57f. Grenchen So.
60 Neu-Regensberg ZH.
125 Tuggen SG, mittelalterliches Haus.
- 5, 1943, S. 254 f. Dübelsstein (Dübendorf) ZH.
- 6, 1944, S. 185 Montsalvan (-vens) FR.
249 Wengi bei Büren BE, mittelalterliche Straße.
- 9, 1947, S. 247 Untereschenbach LU.
- 11, 1950, S. 181 Grünenberg (Hitzkirch) LU (vgl. 12, 1951, S. 63).
122 Clanx AR (vgl. 12, 1951, S. 184; NBV 23, 1950, S. 144 f., 2 Abb., P, R).
183 Muotathal SZ.
55, 257 Tegerfelden AG (vgl. 12, 1951, S. 240).
257 Schloßrued AG (vgl. 14, 1953, S. 111 f.).
- 12, 1951, S. 59, 62, 240 Bottenstein (Zofingen) AG.
184 Wartenstein BL, Obernau LU, Freudenberg SG (vgl. 13, 1952, S. 255).
- 14, 1953, S. 250 Alt-Toggenburg SG (vgl. 16, 1956, S. 57).
- 16, 1956, S. 60, 251 f. Alt-Regensberg ZH.

Fundgut im speziellen

- R. Bosch** und **E. Poeschel**, Ein römisches Bronzebecken aus der Burg Böbikon, in: ZAK 12, 1951, S. 22–27, 2 Abb., 2 Taf. (auch P), zu Böbikon vgl. Jb SLM 60, 1951, S. 29, 1 Abb.; NBV 24, 1951, S. 209 f., 1 Abb., P; ZAK 11, 1950, S. 54; 13, 1952, S. 188; 15, 1954/55, S. 56; Histor. Verein Zurzach 1951, S. 1–9.
- E. Cahn**, Der Münzfund vom «Storchen-Areal», Basel 1957, Jb Historisches Museum, 1957, S. 33–44, 6 Abb., P, Ph, M.
- A. Gansser-Burckhardt**, Ein mittelalterlicher Lederfund in Payerne, in: US 9, 1945, S. 36–44, 5 Abb. (Schuhe; vgl. Schuhe, Feldflasche, Glas aus einem Grab in der Kirche Reutigen BE, Jb BHM 34, 1954, S. 22–25, 1 Abb.).

- E. A. Gefler**, Der Plättchenharnisch von Bibiton, in: Jb SLM 53, 1944, S. 57–62, 3 Abb.
- K. Heid**, Die Keramik der Burg Hünenberg, in: Zuger Neu-jahrsblatt 1948, S. 60–64, 1 Abb., 1 Taf., K (zu Hünenberg, vgl. NBV 20, 1947, S. 40, 2 Abb., M; 19, 1946, S. 12 f., 2 Abb., P, R; Zuger Njbl. 1947, S. 68 f.).
- H. Schneider** und **K. Heid**, Das Fundmaterial aus der Burgruine Lägern, in: ZAK 8, 1946, S. 29–46 mit allgem. Literatur, 8 Abb., 2 Taf., K, M.
- Die Eisenfunde aus der Burg Lägern, und K. Heid, Die keramischen Funde, in: Jahresheft des Zürcher Unterländer Museumsvereins 6, 1943–46, S. 18–24, 2 Abb., K, M.
- Die Eisenfunde aus der Burg Hünenberg, in: Zuger Njbl. 1950, S. 55–60, 2 Taf.
- Die beiden Topfhelme von Madeln. Die Entwicklungsgeschichte des Topfhelms, in: ZAK 14, 1953, S. 24–46, 2 Abb., 8 Taf., mit allgem. Literatur.
- W. A. Stähelin**, Bibliographie der schweizerischen Keramik vom Mittelalter bis zur Neuzeit, Basel o.J. (1947), S. 7 ff. und öfters, 2 Abb., K; Jb SLM 63/64, 1954/55, S. 32 f.
- Mittelalterliche Funde im fricktalischen Heimatmuseum in Rheinfelden: Vom Jura zum Schwarzwald NF 21, 1946, S. 66, K, M.

Verwandte Zweige der mittelalterlichen Archäologie (Auswahl)

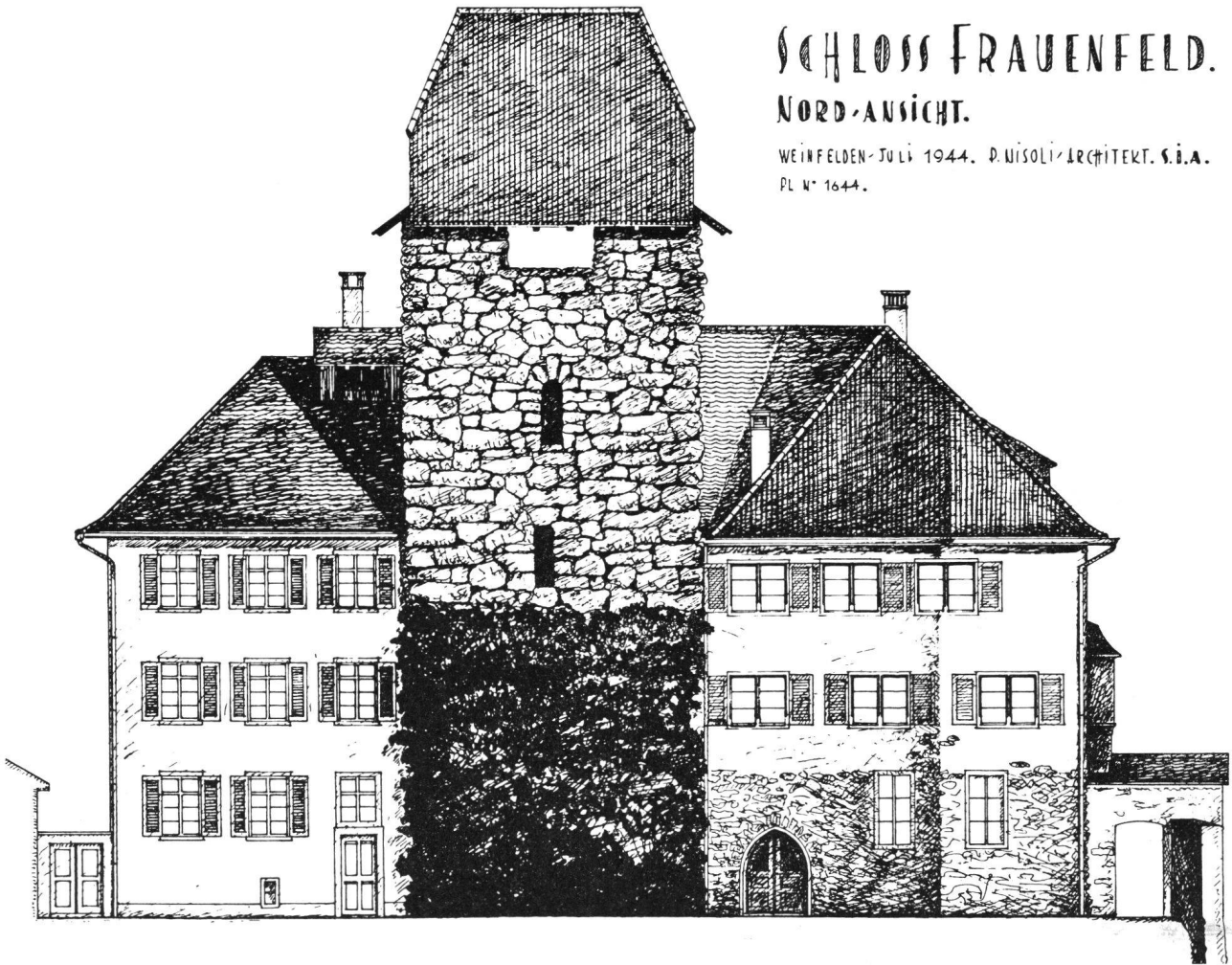
- L. Blondel**, (Chronique archéologique pour 1954 et 1955) Genève, enceinte du moyen âge, in: G NS 3, 1955, S. 128 (vgl. ZAK 17, 1957, S. 55).
- Enceinte du XIIIe siècle, rue du Marché, ebd. S. 128 f., 1 Abb., P.
- Le bourg d'Orsières, ses églises et le Châtelard, in: V 10, 1955, S. 71–86, 4 Abb., 1 Taf., P, Ph.
Le bourg de Loèche (Leuk-Stadt), ebd. 11, 1956, S. 29–41, 2 Abb., P.
- Le bourg de Viège, ebd. 12, 1957, S. 313–325, 1 Abb., 2 Taf., P, Ph.
- J. Beguin**, Notes sur les maçonneries de la Tour des Prisons et du rempart Ouest du Château de Neuchâtel, in: ZAK 9, 1947, S. 1–20, 11 Abb., P, Schn.
- W. U. Guyan**, Die mittelalterlichen Wüstlegungen als archäologisches und geographisches Problem, dargelegt an einigen Beispielen aus dem Kanton Schaffhausen, in: ZSG 26, 1946, S. 433–478 mit allgem. Literatur, 19 Abb. (vor allem zum Methodischen der Wüstungsforschung).
- Bild und Wesen einer mittelalterlichen Eisenindustriellandschaft im Kanton Schaffhausen, Basel 1946 (Schriften des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 4), 72 S., 11 Taf., 13 Abb.
- P. Hofer**, Kleinhöchstetten. Ergebnisse einer Ausgrabung (ergänzter Sep. aus: Der Kleine Bund 14. und 21. 1. 1955, Nr. 23, 39), Bern 1955, 24 S., 8 Abb., P, K, M.
- Die Ergebnisse der Bodenforschungen unter dem Waisenhausplatz (1954–1957) in Stichworten, in: Jb BHM 35/36, 1955/56, S. 95 f., 1 Abb., 1 Taf., K, (eine Ofenkachel vom Münsterplatz in Bern, vgl. Jb BHM 22, 1943, S. 134, 1 Abb.).
- R. Wyß**, Altreu bei Selzach, Kt. Solothurn, in: US 13, 1949, S. 28–32, 3 Abb., Ph, K, M.
- E. Vogt**, Der Lindenhof in Zürich, Zwölf Jahrhunderte Stadtgeschichte auf Grund der Ausgrabungen 1937/38, Zürich 1948, 232 S., 44 Taf., 59 Abb., 3 Beilagen. Mittelalterliche Funde, S. 205–225, K, M.
- Die Möglichkeiten des Spatens in der mittelalterlichen Städteforschung der Schweiz, in: SZG 23, 1943, S. 1–68 (1. H. Ammann, Allgemeines, S. 1–28; 2. K. Heid, Burg und Städtchen Glanzenberg an der Limmat. Grabungsbericht, 5 Abb., P, Ph, K, M, S. 28–52; 3. R. Bosch, Rihensee, 3 Abb., P, u. a. S. 52–68).

Zur modernen Ausgrabungstechnik

- G. Bersu**, Das Wittnauer Horn, Basel 1945 (Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 4), 118 S., 41 Taf., 4 Beilagen.
- R. Laur-Belart**, Die ideale Grabung, in: US 14, 1950, S. 19 f., mit Abb.

SCHLOSS FRAUENFELD. NORD-AUSICHT.

WEINFELDEN-JULI 1944. P. NISOLI-ARCHITEKT. S. I. A.
PL. N° 1644.



Schloß Frauenfeld TG

Nachdem das Thurgauervolk in einer Abstimmung beschlossen hat, das historische Museum im Schloß Frauenfeld neu einzurichten, sind nun seit Jahresfrist die Renovationsarbeiten an dieser Wehranlage in vollem Gang.

Im Innern sind alle neueren Wandverkleidungen weggenommen und der Verputz abgeschlagen worden. Auch auf der Außenseite sind die alten Mauerungen wieder freigelegt. Sondierschnitte gaben Aufschluß über den ehemaligen Verlauf des Hauptgrabens.

Bei all diesen Arbeiten konnten bemerkenswerte Feststellungen zur Baugeschichte des Schlosses gemacht werden, was um so interessanter ist, als die schriftlichen Quellen in dieser Beziehung sehr spärlich vorliegen.

So konnte die Konstruktion des ältesten Teiles, des in rohen Bollensteinen aufgeführten Bergfriedes, eindeutig geklärt werden. Das Innere ist in sauber behauenen Sandsteinquadern aufgeführt; die abgeschlagenen Konsolsteine, welche einst den Kaminhut trugen, liegen jetzt frei; auch der Aufgang im Innern des nur 2,5 auf 2,5 Meter messenden Raumes ist gelöst. Die Mauerdicke beträgt bis zum hoch gelegenen, tonnenförmig in gehauenen Stein überwölbten Eingang 3 Meter. Schmale Luftschlitze auf 2 Seiten spenden spärliches Licht. Interessant sind die noch erhaltenen Balkenlöcher auf der Außenseite des unter der Wehrplatte

liegenden Wohngeschosses, welches allseitig von rundbogigen Fenstern erhellt wird. Die eichenen Balken sind teilweise noch erhalten; sie trugen einst einen hölzernen Umgang; die vertikal in der Fassade verankerten Hölzer dienten wohl zur seitlichen Stabilisierung dieser Holzkonstruktion.

Auch der zweite sogenannte Turm auf der Südseite, bei welchem es sich doch eher um den ehemaligen Palas handelt, offenbart heute seine ganze Baugeschichte.

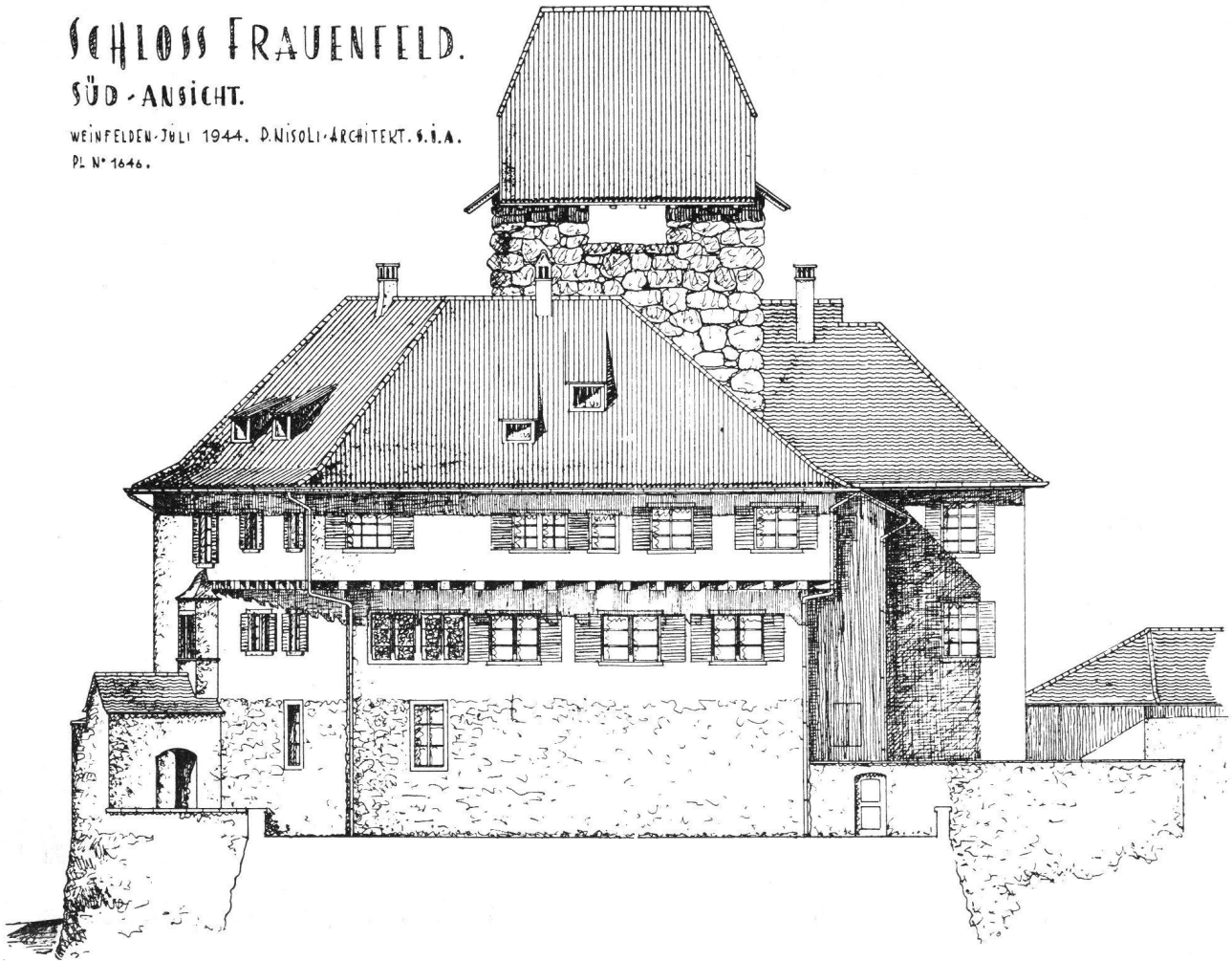


Wappen Holzhalb und Krieg in der Tagsatzungsstube des Schlosses Frauenfeld

SCHLOSS FRAUENFELD.

SÜD-ANSICHT.

WEINFELDEN-JULI 1944. D. NISOLI-ARCHIT. S. I. A.
Pl. N° 1646.



Er wurde in einer zweiten Bauetappe errichtet, also später an den Bergfried angefügt, was anhand der Baufugen und der Fundamentlage klar ersichtlich ist. Der in einer noch jüngeren Zeit aufgeführte westliche Anbau zeigt eine wenig einheitliche Struktur und dürfte mehrfach umgebaut worden sein. Ob vor der heutigen Steinkonstruktion bereits ein schlichterer, mehrheitlich in Holz errichteter Bau dort gestanden hat, werden genauere Untersuchungen ergeben.

Ganz besonders reizvoll sind die freigelegten Wandmalereien in der Tagsatzungsstube. Wände und Fensternischen schmücken Rankenmotive und Medaillons aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Ein farbenfroher Fries mit den Wappen der residierenden Landvögte, beginnend mit dem Jahr 1548 – seit 1532 waren die Eidgenossen Besitzer des Schlosses – läuft unmittelbar unter der Decke rundum, leider oft gestört durch spätere Fensterausbrüche und Täferfixationen.

Wir hoffen, in einer der nächsten Nummern der «Nachrichten» unseren Lesern einen detaillierten Bericht geben zu können.

Sr.

Schloß Frauenfeld TG

In der Thurgauer Zeitung vom 24. September 1959 veröffentlichte Dr. E. Geiger, Frauenfeld, einen eingehenden Bericht über das Baumaterial, welches beim Bau des Bergfrieds verwendet worden war. Wir erlau-

ben uns, auszugsweise unsern Lesern einige sehr interessante Hinweise zu geben. – Die riesigen Steine stammen nicht aus einem Steinbruch, sondern aus eiszeitlicher Ablagerung. Sie hatten alle, als sie für den Burgbau in Frage kamen, eine lange und wechselvolle Reise aus dem Firngebiet des einstigen Rheingletschers hinter sich, denn ihre Felsheimat waren das Bündnerland oder die Berge längs des st.-gallischen Rheintales. Mit ihren Buckeln und Wannen wurden die Findlinge kunstgerecht in die Wand eingefügt, so daß diese trotz der Wölbungen zur senkrechten Mauer gestaltet werden konnten. Für Schießscharten und Türöffnungen mußten die Bauleute natürlich Steine aussuchen, die sie mit den damaligen Werkzeugen behauen konnten. Dafür kamen die Sandsteine der subalpinen Molasse von Rorschach-Staad in Betracht, welche die Eismassen reichlich zu uns brachten.

An der Westseite, wo das Regenwasser die Blöcke gewaschen hatte, treten dem Beobachter einige grünweiß geäderte Stirnflächen des Amphibolites vor Augen, dessen Heimat das Flüelasschwarzhorn gewesen ist. Kein Hammerschlag hat die flachgeschliffene Oberfläche verletzt, denn sie gehören zu dem härtesten und zähesten Gestein des Alpenkörpers. Dagegen ist ein anderer Block stark verwittert, denn die rechteckigen Prismen der Feldspate, der Orthoklase, heben sich deutlich von der schwach ausgewitterten Grundmasse von Feldspat und Glimmer ab. Ein solches Antlitz bietet nur der Puntaiglasgranitporphyr vom Vorder-

rheintal. Zwei dichte, schmutziggrüne Steine von länglicher Form sind Chloritschiefer aus dem Oberhalbstein. Der eine davon zeigt noch gelbliche Tönung, die von dem Mineral Epidot herrührt. Solche Blöcke sind im Thurgau noch wenig zum Vorschein gekommen.

Dann hat die Lauchezunge des Rheingletschers vom Thunbachtobel über Häuslenen bis Aadorf Erratiker aus dem Vorderrheintal deponiert, die mit ihren Quarzagen in grünschimmernder, seidenglänzender Schiefermasse als Ilanzer Verrucano bekannt sind. Auch davon sind im Schloßturnm Exemplare eingefügt. Schwarze Liaskalkschiefer vom Gonzen und Glaukonitsandsteine aus den Bergen bei Buchs gehören ebenfalls zu den schweren Kalibern unter den Bausteinen.

In die Diele des ersten Stockwerkes ragt vom Bergfriedmauerwerk ein Kalkmarmor aus der Bündner Schieferzone südlich des Vorderrheines. Das mineralogisch schönste Gestein aber repräsentiert sich auf der Treppe zum Aussichtsraum (ehemalige Wehrplatte). Es besteht aus viel schwarzbraun metallisch glänzendem Magnesiaglimmer oder Biotit, durchsetzt von weißgelblichem Feldspat. Dieser Biotitsyenit ist wahrscheinlich ein Ganggestein aus den Felswänden vom Südfuß des Tödi.

Die Bauleute des Turmes haben unbewußt als Konservatoren gewirkt, haben sie doch den damals noch in großer Zahl vorhandenen Findlingen einen sicheren Platz angewiesen, wie es einem Museumsstück gebührt.

Methodik der mikroskopischen Untersuchung von Mörtelproben

Die Bedeutung der Mörtelproben wird vielfach überschätzt; das verwendete Material kann von Ort zu Ort so verschieden sein; andererseits ist, wie Knoepfli bemerkt, das Mischungsverhältnis Kalk : Sand so konstant, daß aus Mörtelproben gewöhnlich nicht viel herauszulesen ist. Jedoch ist die Untersuchung von Mörtelproben dort am Platz, wo festgestellt werden soll, ob die Teile einer Burg verschiedenen Bauperioden angehören, das heißt wenn mehrere Mörtelproben miteinander mikroskopisch verglichen werden sollen, oder wo zum Beispiel ein Brand anhand von Einschlüssen im Mörtel zeitlich bestimmt werden soll. Da die zweite Möglichkeit von Knoepfli bereits ausführlich erläutert wurde, soll hier nur auf den Vergleich mehrerer Mörtelproben eingegangen werden.

Für den mikroskopischen Vergleich muß das Mörtelmaterial natürlich präpariert werden. Zu diesem Zweck wird ein kleines Mörtelstück, möglichst aus dem Innern eines größeren Brockens, um Beimischungen von Erde zu vermeiden, fein gestoßen. Nach Übergießen mit Wasser, das gut umgerührt werden soll, kann nun ein bißchen von der trüben Flüssigkeit auf einem Objektträger unters Mikroskop gebracht werden. Wenn die zu vergleichenden Präparate Unterschiede in der Struktur der mikroskopisch kleinen Teilchen aufweisen, werden diese bei genauer Durchmusterung der Proben (200- bis 300fache Vergrößerung!) sofort entdeckt.

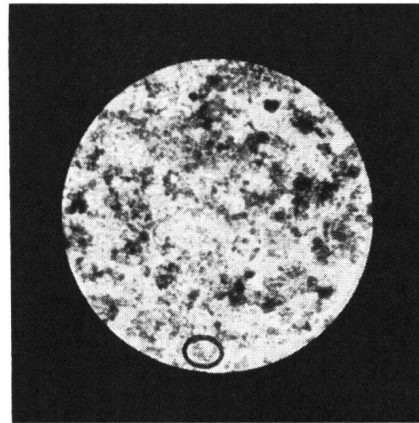
Soll noch festgestellt werden, wo der Unterschied liegt, so kann man die Präparate mit solchen Chemikalien behandeln, die einen der im Mörtel vorhandenen Stoffe (Sand, Kalk) auflösen. Gleichen sich dann die Präparate nach dieser Behandlung mehr als vorher, und sind die Differenzen verschwunden, so dürfen wir

annehmen, der Unterschied liege beim aufgelösten Stoff. Neben der mikroskopischen Untersuchung kann auch die chemische Analyse durchgeführt werden, die oft die erste bestätigt, oft auch nichts Weiteres zur Unterscheidung beiträgt.

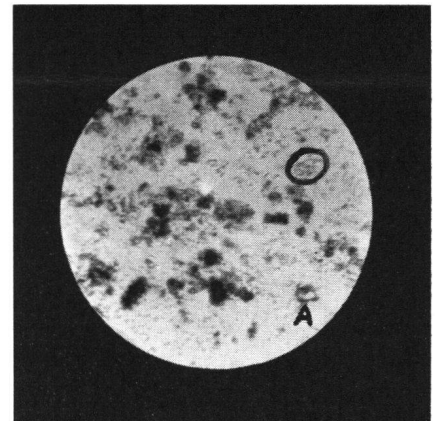
J. Seiler

Literatur: A. Knoepfli, Probstei Wagenhausen (Mörtelmaterial), Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 13, 1952 (S. 215 ff.).

Mikroaufnahmen (300fach vergr.) von Präparaten zweier Mörtelsorten auf der Riedburg (s. «Nachrichten» 3/1959). Sie zeigen deutlich die Strukturunterschiede im Kalk.



Mörtel der Umfassungsmauer, bes. zu beachten die Kalkkörnchen (im Kreis).



Mörtel der Turmmauer, bes. zu beachten die Kalkkörnchen (im Kreis) und das gröbere Kalkkorn (bei A).

Castel Grande, Bellinzona TI

Hier sind die Renovationsarbeiten nach längerem Unterbruch (vgl. «Nachrichten» Nr. 4/5, 1955, S. 92) dieses Jahr wieder aufgenommen worden. Man beschränkte sich im wesentlichen, nachdem der große Innenhof gesäubert worden war, auf die Nordsüdmauer. Der Zeughaustrakt, welcher im letzten Jahrhundert hofwärts angebaut wurde, bleibt in seinen Elementen bestehen. Hier soll die Kantonale Altertümersammlung eingelagert und für den kantonalen Inspektor der tessinischen Baudenkmäler die Arbeitsstätte eingerichtet werden. Einzelne Räume sind bereits neu gestaltet und die Modernisierung der Fassade ist im Gange.

Genauere Untersuchungen ließen die ehemalige Höhe der großen Verteidigungsmauer, an welche dieser jün-

gere Bau angelehnt ist, einwandfrei feststellen. Ebenso ließ sich der alte obere Mauerabschluß erkennen. Nun sind in der alten Bauweise die ehemaligen Schwalbenschwanzscharten von einer Tessiner Firma wieder trefflich rekonstruiert worden. Man verwendete dazu die alten, vom Abbruch gewonnenen Steine, wohl achtend, daß nicht nach heutiger Bauweise mit ihrer absoluten Strenge vorgegangen werde; vielmehr versuchte man die durch das Baumaterial bedingte Unregelmäßigkeit zu bewahren, um dadurch der Mauer die «Lebendigkeit», die sie einst besessen, wieder zurückzugeben.

Der Versuch ist ausgezeichnet gelungen und die Burg hat einen wesentlichen Teil ihrer einstigen Wehrhaftigkeit erneut erhalten. Dadurch wurde auch das «alte», aus dem letzten Jahrhundert stammende, auf diese Mauer abgestützte Dach hinfällig. Es ist jetzt provisorisch um die Hälfte niedriger gehalten und von einem Pult- in ein Satteldach umgewandelt, um von außen her die Schartenreihe nicht zu stören. – Eine etappenweise Restaurierung aller Wohngebäude ist vorgesehen.

H. Sr.

Schloß Môtiers NE

Wir haben bereits in den «Nachrichten» 1959/4 auf die dort sich im Gang befindlichen Restaurierungsarbeiten hingewiesen. Die in der Zwischenzeit gelegten Sondierschnitte geben nun Aufschluß über die ehemalige Terrainbeschaffenheit und die Größe der einstigen Wehranlage. Auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse wurde der abgelagerte Schutt bis auf den anstehenden noch gesunden Kalkfels abgetragen, so daß das Schloß jetzt, wenn auch ohne Renovation, wieder einen wesentlichen Teil seines wehrhaften Charakters zurückgewonnen hat. Auf der Westseite, vor der ehemaligen Schildmauer, zeigten sich diverse Mauerzüge verschiedener Epochen, deren Deutung zur Zeit noch offen steht. Auch im Burghof gegen Süden legte man Mauerzüge von ehemaligen Bauten frei. Insbesondere erweckten zwei romanische Säulenbasen die besondere Aufmerksamkeit.

Im Bergfried wurde alles später eingesetzte Täfer entfernt. Dabei stieß man sowohl im Erdgeschoß wie im 1. Stock auf die Spuren der alten Kamine; die reiche einstige Profilierung des Kaminsimses ist fragmentarisch zu erkennen. Auf der Außenseite der südlichen Ringmauer gelang es, die Fundamente eines angebauten halben Rundturmes freizulegen. Der Turm ist mehrere Meter hoch wieder aufgeführt. Ebenso setzte man den aus einer jüngeren Bauetappe stammenden, nördlich anschließenden Stützpfeiler wieder instand. Bei allen neu angefügten Bauteilen ist die Jahrzahl 1959 eingemeißelt, und die höher geführten neuen Mauern sind durch eine Markierungslinie vom alten Bestand getrennt.

Interessant ist die Feststellung, daß das Schloß, auf einer Kalksteinrippe errichtet, welche in südöstlicher Richtung verläuft, nicht durch die sonst überall bekannten Halsgräben geschützt war. Der Grund mag darin liegen, daß man Arbeit sparen wollte, da ja ein Angriff auf der schmalen Felskante ohnehin mit geringen Mitteln abzuschlagen war.

H. Sr.

Sondiergrabung Hühnerbach BE

Es handelt sich um eine kleine Abschnittsburg auf dem «Burgbühl» im Hühnerbach, Gemeinde Langnau¹, vielleicht im Zusammenhange mit den spärlich bezeugten Herren von Langnau, die 1246–1262 genannt werden. Die Sondierung im Frühling 1958 ergab keine Fundamentreste, nur große Feldsteine, wie sie in Fundamenten vorkamen und ein Pfostenloch gegen die Bergseite. Eine Mulde auf der Nordwestseite könnte von der Zisterne herrühren; dort befindet sich eine größere Störung, so daß auf weitere Untersuchungen verzichtet wird.

Keramik aus dem zweiten und dritten Viertel des 13. Jahrhunderts, knollige Ziegelreste (BHM Inv.-Nr. 36748) wurden spärlich gefunden. Bericht, Plan, Photos: BHM Inv.-Nr. 36749.

¹ Vgl. Andres Moser, Grabung auf dem Burgbühl im Hühnerbach/Langnau i. E., in: Emmenthaler-Blatt, Langnau, 11. 6. 1958, Nr. 110.

Sondiergrabung Dentenberg BE

Es handelt sich um eine kleine Abschnittsburg im «Twingerherrenwäldchen» oberhalb des Hofes «Auf der Burg» in der Gemeinde Muri, vielleicht im Zusammenhange mit dem Adelsgeschlecht «von Dentenberg», das in Bern zum zähringischen Dienstadel gehört (Andres Moser, Das Adelsgeschlecht von Dentenberg, in: Lokal-Nachrichten für die Gemeinde Muri-Gümligen, 1955 Nr. 8 und 9). Die Sondierung verlief für die mittelalterliche Anlage ergebnislos (nur etwas Mörtel, unbehauene Tuffsteine). Jedoch kamen drei eventuell mesolithische Silixe zum Vorschein (BHM, Inv.-Nr. Abtlg. f. Ur- und Frühgeschichte 40419, vgl. Jahrbuch 35/36, 1955/56, S. 269). Dennoch wird an einer mittelalterlichen Burg an dieser Stelle kaum zu zweifeln sein. Planskizze, Bericht, Photos (vor allem Situation) im Archiv der bernischen Kunstaltertümerkommission¹.

¹ Vgl. Andres Moser, Untersuchungen oberhalb des Hofes «Auf der Burg» im Gümligentäl, in: Lokal-Nachrichten für die Gemeinde Muri-Gümligen 1957, 20. Juli, Nr. 29, mit kleiner Belegammlung für Holzburgen.

Literaturecke

- W. Bauer, Grabungen und Funde auf dem Burghügel von Dernbach, Nassauische Heimatblätter 49, Jg. 1959/1, S. 22.
- F. Bleibaum, Die Burg Lichtenfels bei Dalwigsthal (Waldeck), Deutsche Kunst- und Denkmalpflege 1959/1, S. 52.
- L. Blondel, Les ruines du «Zwingerherrenschloß» et la tour du «Steinhaus» à Unterbäch, Vallesia XIV, 1959, p. 175.
- L. Blondel, Le château d'Abignon à Collombey, Vallesia XIV, 1959, p. 167.
- H. v. Fischer, Wohnkultur des alten Bern vom 17. bis 19. Jahrhundert im Schlosse Jegenstorf 1959, der Hochwächter, 7. Juli 1959.
- E. Pedrotti, Castelli e torri valtelinesi, Milano 1957.
- R. Schmidt, Burgen des deutschen Mittelalters, München 1959; 83 Seiten Text mit zahlreichen Grundrissen und Rekonstruktionsversuchen und 182 ganzseitigen Abbildungen.
- W. Stülpnagel, Zur Geschichte der Veste Zähringen und ihrer Umgebung, Schau-ins-Land, 76. Jahreshft des Breisgauer Geschichtsvereins, Freiburg 1958, S. 19.
- J. Winteler, Die Burg Gräplang, Appenzeller Kalender 1960.